



Verkehrstechnik in der Kirche

Der Hauptchor der neuen Kirche in Paris, die St. Christoph, den Patron der Reisenden, geweiht ist. Die Decke ist mit Bildern von betenden Automobilisten, Eisenbahnschreibern und Flugzeugführern geschmückt.

Revolte im Erziehungshaus.

Stettin, 11. Juli. (E.F.) Vor dem Neu-Stettiner Schöffengericht wurden am Donnerstag die Urheber der letzten Fürsorge-Revolte in der Provinzial-Erziehungsanstalt Neu-Stettin zu verhältnismäßig hohen Strafen verurteilt. Der Hauptangeklagte, ein 20jähriger Erwin Sporn erhielt 8 Monate Gefängnis, 5 Angeklagte wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. An drei Fällen wurde Bewährungsfrist ausgesetzt, zwei Angeklagte unter 18 Jahren erhielten einen Beweis.

Die Revolte ging im Januar vor sich und hatte nach den Aussagen der Jüglinge ihre Ursache in ihrer schlechten Behandlung und dem schlechten Essen. Zeitweise hätten „Erzieher“ mit Riemen und Stöcken auf sie eingeschlagen.

Großfeuer in Berlin. Am Donnerstag nachmittag brach auf einem Grundstück im Osten Berlins ein Brand aus, der die Umarmung sämtlicher Feuerzüge in der Hauptstraße notwendig machte. Beim Eintreffen der Wehren war schon die Hälfte des Dachstuhls niedergebrannt. Das Feuer griff bereits auf das darunter liegende Stockwerk über. Bei den Vorfällen erlitten 3 Feuerwehrleute lebensgefährliche Verletzungen. Der Brand wurde dadurch besonders gefährlich, daß sich hinter dem Hause eine Luftkammer befand. Erst nach einseitigflüchtiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Es besteht die Vermutung, daß Brandstiftung vorliegt. Ein zweiter Dachstuhlbrand brach in einem großen Wohnbau in dem Vorort Pankow aus, wo eine Reihe neuer dreistöckiger Häuser nahezu vollendet ist. Trotz der Bestimmung des Feuers durch 3 Eiskügel wurde die Dachkonstruktion zweier Häuser in einer Ausdehnung von etwa 400 Quadratmetern fast vollständig zerstört.

Töbliches Motorradrennen bei Potsdam. In der Nacht zum Donnerstag stieß auf der Götzener Chaussee bei Potsdam der Kaufmann Freudenberg, der sich mit seiner Gattin auf der Heimfahrt von Dahlen im Nachen auf dem Seeufer befand, mit einem Motorrad zusammen, das von dem Postkutscher Karl Dörr aus Potsdam geteilt wurde. Infolge der Schnelligkeit, in der sich beide Fahrzeuge bewegten, bohrte sich das Motorrad mit voller Kraft in das Auto hinein. Dörr und seine beiden Begleiterinnen wurden zwischen dem Eisenbahnsteig und der Straße von einem Begleiter hatten komplizierte Schicksale erlitten und waren auf der Stelle tot. Die andere Begleiterin und der Kaufmann Freudenberg mit seiner Gattin wurden ins Krankenhaus nach Potsdam gebracht. Wie aus Zeugenaussagen hervorgeht, ist Freudenberg unvorsichtigerweise auf der linken Straßenseite gefahren. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er von dem Scheinwerfer des Motorrads geblendet worden sei und deshalb sein Steuer nach links herumgerichtet habe. Einweisen wurde Freudenberg in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter übergeben.

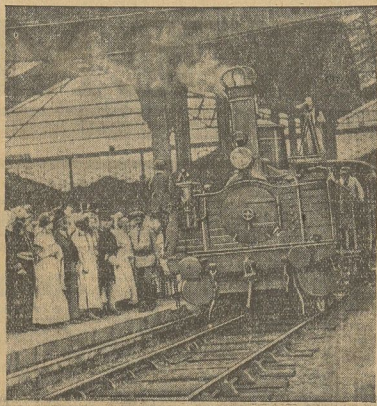
Eierluckstafel eines Studenten. Ein 19jähriger deutscher Student verlor in Haag ein Eierluckstafelblatt, das glücklicherweise verhältnismäßig schnell wieder gefunden wurde. Die Eierluckstafelblätter, der vier Jahre lang in Haag zurückgelassen hatte, fragte im vergangenen Jahre anlässlich einer Reise nach Deutschland Beziehungen zu dem Studenten an. Der junge Mann war der Frau kürzlich nach dem Haag nachgereist und mußte zu seiner großen Empörung die plötzliche Abreise des Gatten der Frau wahrnehmen. Er verpackte sich in der Wohnung der beiden Eheleute ein und brach während des Gesprächs der Beamtin hervor, um den Mann niederzuschießen. Der Beamte wurde jedoch nur leicht verletzt und schlug den Angreifer mit der Faust zu Boden. Während die Frau entsetzt über die Wut der Polizei und ließ den Mörder verhaften.

Das goldene Wiener Herz. Auf einer Wiener Brücke, die über die Donau führt, steht eine verzeihliche Frau und ist gerade im Begriffe sich über die Brüstung zu hängen, als ein Wachmann die Lebenswunde beim Nackenpunkt eröffnet und zurückgeht. „Schau'n's Frau“, sagte er, „was mach'n's für Sachen Sie springen herein. I spring ohnen nach. Sie wer'n naß, i wer' naß. Sie wein'n trant, i wer' trant — was ham's doan? Ober: Sie springen herein, i hol mer's Reittensboot, i ruder hinaus, i spring ohnen nach, i wer' naß. Sie wer'n naß, i wer' trant. Sie wer'n trant, was homma dem?“ Schau'n's Frau, feins vernünftig: Geh'n's nach Haus — hänge'n's ohnen auf.“

Abkrüpfung wider Willen. Bei Manövern in der Bai von Tokio wurde ein Torpedobootsführer durch ein von einem anderen Torpedoboot in falscher Richtung abgeschossenes scharfes

Torpedo so schwer verwundet, daß er in sinkendem Zustand zur nicht zu versetzen.

Eisenbahn von vor 100 Jahren.



Ein Eisenbahnzug von Paris nach St. Germain aus dem Jahre 1837, der jetzt anlässlich einer Feier der französischen Handlungsfreunden aus dem Museum entlassen wurde und mit Begleitern in historischen Kostümen wieder ohne Fahrstrecke von einem Dampfer feuerte.

Gewerkschaftliches.

„Massen-Appell“ der SPD. ohne Massen.

Eisleben, 10. Juli. (Eig. Draht). Die SPD hatte seit Beginn dieser Woche in ihrer Presse, in Verammlungen und Flugblättern für Donnerstag zu einer Demonstration nach Eisleben aufgerufen. Es war zu einer „Massenbeteiligung“ aufgefordert worden. Aber bei der Demonstration fehlte, waren — die Massen. Größere als am Donnerstag konnte die Halle der SPD nicht werden. Aus dem ganzen Stadtgebiet beteiligten sich 971 Männer, 175 Frauen und 52 Kinder an der Demonstration. Darunter sind mindestens 800 Erwerbslose, die niemals bei der Mansfeld U.-G. beschäftigt waren, in Bezug zu bringen. Also nach keine 8 Prozent der Streikenden, sind dem „Massen-Appell der SPD.“ gefolgt.

Das Personal der schwebenden Eisenbahnwagen ist am Donnerstag in den Streit getreten. Die Eisenbahnverwaltung versuchte, den Betrieb notwendig aufrecht zu erhalten. Eine Vermittlungsgattung der Gewerkschaften ist im Gange.



Parrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten, 1800000 Dankeschreiben, Das Parre Heumann's-Duch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig umsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 10 Die Parre Heumann's-Heilmittel erhalten Sie

in allen Apotheken Halberstadts

bestimmt Hof-Apotheke, Westendort 25 gegenüber der Reichsbank.

Wirtschaft und Handel.

Dividenden der Bauindustrie. In der Ziegelindustrie verließen die Ziegelwerke Ludwigsburg 15 v. H., Neubauer Ziegelwerke 15 v. H., Scherndorfer Ton- und Ziegelwerke 15 v. H., Klinkerwerke Grube 10 v. H., Zementfabrik Schwanborn 10 v. H., Tonwerke Wittenberg 8 v. H. Genau so ist es in der Zementindustrie. Es verließen die Wittenberger Portlandzementfabrik 14 vom Hundert, Breitenburger Portlandzementfabrik 12 v. H., Germania Zementfabrik Müßburg 14 v. H., Zementfabrik Hemmoor 15 v. H., Saxonia Portlandzementfabrik 10 v. H.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 10. Juli.

| Wesen | 8. Juli | | 10. Juli | |
|------------------|------------------------------|-------|----------|-------|
| | ab mittlere Station in Markt | | | |
| Weizen | 172 | 177 | 172 | 177 |
| Roggen | 168 | 173 | 168 | 173 |
| Fruchtgerste | 160 | 165 | 160 | 165 |
| Zuttermarkt | 158 | 163 | 160 | 165 |
| Vaca-Mais Berlin | 168 | 173 | 168 | 173 |
| Weizenmehl | 32.50 | 33.00 | 32.50 | 33.00 |
| Roggenmehl | 22.75 | 23.00 | 22.75 | 23.00 |
| Weizenkleie | 10.00 | 10.25 | 10.25 | 10.50 |
| Roggenkleie | 9.25 | 9.50 | 9.25 | 9.50 |

Berliner Milchpreis. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin: Für 2-Milch 21 Pfennig, für 2-Milch 11 Pfennig, für 2-Milch 17 Pfennig. Die Milchpreise sind für die Zeit vom 11.—17. Juli auf 120 Prozent des 2-Milch-Konjunkturs der einzelnen Lieferstellen festgesetzt. Zur Zeit beträgt der Zuschlag für a) tiefgefrorene Milch 1/2 Pfennig, für b) milderemäßig bearbeitete Milch 1/4 Pfennig, je Liter. **Zuttermarkt.** Offizielle Festsetzung der Berliner Futternotierungskommission vom 10. Juli: 1. Sorte 145 Mark, 2. Sorte 135 Mark, 3. Sorte 119 Mark, je Zentner. Tendenz: fest. **Amthliche Kartoffelnotierungen vom 10. Juli.** Amthliche Erzeugnisse, Berlin, je Zentner wassergleich ab mittlichen Stationen: Neue deutsche Frühkartoffeln 6 Mark. **Amthliche Eisennotierungen.** Preis in Pfennigen je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Dreier, vollreife, geflügelt, über 65 gr 13, 60 gr 11,25—11,50, 55 gr 10, 48 gr 9, frische Eier, über 53 gr 9,50, ausfortierte, kleine und Schmalzer 7. Auslands-Eier: Dänen 1ser 13,25, 17er 12,25, 151/2—16er 9,75, Holländer, 60—62 gr 10,50—11, Rumänen 8,25, Ungarn 8,50, Polen, normale 7,50—7,75, kleine, Mittel- und Schmalzer 6,50. Witterung: kühl, Tendenz: abwärts.

Letzte Nachrichten

(Eigene Samml. und Drahtberichte.)

Bei den toten Bergleuten.

Neurode, 11. Juli. (E.F.) Es ist unmissbare Gewissheit, daß die Zahl der Opfer der Grubenkatastrophe bei Neurode mehr als 150 Menschen betragen wird. Die Stimmung ist im ganzen Gebiet äußerst gedrückt. Man sieht viele schwarze Kleider verweinte Besucher. Nach dem Knappschichtlagerort oder nach Schweigen eine unaufhörliche Prozession. Dort liegen die 31 Toten, die man zuerst bergen konnte. Drei lange Reihen bleicher Gestalten unter großen Leinwanddecken, die Gesichter einzeln zerfunden von den Kopfentwürfen, die der Ausbruch herumschleuderte. Viele Junge darunter. Die Gestalten sind ein Bild des Elends, unter dem das ganze Revier leidet. Ausgemergelt, klein, oft mit hochgezogenen Schultern, seit Generationen an schwere Arbeit und Entbehrungen gewöhnt. In einer Ecke liegt ein magerer alter Mann, dessen Haupt schloßweise Haare umgeben und gerade entgegengekehrt der jüngste unter den Bergleuten, kaum 19 Jahre. Auf der anderen Seite Steiger Hoffmann, der bei den Rettungsarbeiten der Startfremdung zu nahe kam und auf diese Weise sein Leben verlor. In den schmalen Gängen zwischen den an der Erde liegenden Toten schreien laut und vorfüchtig die Menschen. Ein ständiges He die Güte der Bergleuten. Manchmal schreit ein unterdrücktes Schreien. Auf schwarzem schlichten Altar flackert rotes Ampellicht, als wollte es mahnen an das rasche Erlöschen zudenden Lebens. Draußen wächst fortwährend und schneidend die Zahl derer, die von einem Leben oder einem treuen Kameraden schmerzvoll Abschied nehmen.

Explosion im türkischen Kriegsschiffen. — 300 Tote?

Galata, 11. Juli. (E.F.) In der Nähe von Stambul kam es am Donnerstagsabend innerhalb der Militärzone des Kriegsschiffens Jamid zu einer folgenschweren Explosion. Die große Munitionslagerung zerstörte sich teilweise in die Luft. Berichtsweise verläutet, daß die Katastrophe 300 Tote gefordert hat. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch und sind angeht der militärischen Kontrolle wahrscheinlich überhaupt nicht zu erreichen.

Sturmatastrophe in Spanien.

Paris, 11. Juli. (E.F.) Aus Madrid wird gemeldet, daß im Monate in der Provinz Corboba infolge eines heftigen Erdbebens 80 Häuser einstürzten und 250 schwer beschädigt wurden. Außer dem Sommerfest des Königs wurden sämtliche Kirchen zerstört.

Zugungungunfall in Amerika.

Newyork, 11. Juli. (Telefun.) Bei Ardenas Bah (Tegras) führte ein Zugzug mit 50 Personen aus beträchtlicher Höhe ab. Die fünf Insassen fanden den Tod.



Kaufen Sie **MAGGI'S** Suppen-Würfel und Sie werden zufrieden sein!

Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten; jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.



Der große Juli-Verkauf

bietet für kluge Käufer große Gelegenheit!

Hier einige Beispiele:

- | | | | | | | |
|---|--|---|--|--|--|---|
| Farbige Sandaletten für Damen nur 4.65 | Damen-Lackschuh verschiedene Modelle nur 6.90 | Kinder-Schuhe in den verschiedensten Ausführungen Nr. 22/26 nur 2.90 | Schw. Herren-Halbschuhe mod. Formen, Rindbox nur 8.75 | Braun. Herren-Halbschuhe elegante Formen nur 9.45 | Feinarb. Damen-Spang-Schuhe die große Mode, in den neuesten Modellen nur 8.90 | Herren-Halbschuhe in den verschiedensten Ausführ., echt Rahmenarbeit nur 12.90 |
|---|--|---|--|--|--|---|

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen die großen Vorteile!

NEWEMA

Schuh- u. Lederwaren
Inh.: ARTHUR WEDDE
Halberstadt, Breitweg 37
(Kaffee Kaiserhaus)

Butter

Feinste Qualität Pfund 1.70
Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter Pfund 1.78
Teobutter, ungesalzen und leicht gesalzen Pfund 1.84

Margarine

von 58 Pfg. bis 1.20 Mk.
Besonders empfehlenswert
„Feine Tafel“ Pfund 0.70
„Flammantia Eigenb“, ges. gesch. Pfund 0.85
„C. E. Feinkost“, ges. gesch. Pfund 1.00

Hammonia

Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstelle: Halberstadt
Kühlingerstraße 23.

Vnentsbehrlich für jeden Haushalt
Niemand kann ohne Zeitung sein.
Niemand kann dem Weltgeschehen gegenüber teilnahmslos bleiben.
Niemand kann auf den Nachweis guter Geschäfte verzichten.
Lesen Sie das
„Halberstädter Tageblatt“
es bietet Ihnen Stoff in Fülle.

„Glaug“
Heißmangel
7 Hoheweg 7 im Laden neb. Drogerie
sowie alle Bedarfsartikel für den Betrieb.
Vorherige Anmeldung zwecks Zeitstellung erwünscht.
Wiederholungsbestellung jederzeit gestattet.

Zum Ansetzen von Beeren-Schnaps
nehmen Sie nur unsere guten Qualitäten:
Nordhäuser, gelb, 32 % Liter nur **2.90**
Reiner Korn, weiß, 36 % Liter nur **3.30**
Weinhandlung H. A. Leßmann, Halberstadt

Tapeten, Farben, Lade,
Schleimfreie, Elfenbein, Terpentin,
sowie alle Bedarfsartikel für den Betrieb
billigst bei
Willi Behrens, Hoheweg 47.

Kölner Dombau Geld-Lose
Markt 3.00
Siebung 12. - 16. Juli
Strobach
Kühlingerstraße 3.
Staats. Lotterie-Einnahme.

Motorrad- und Auto-Nummern Schilder
schreibt nach Vorschrift
schmelzlos
Atelier Ruprecht
Schuhstraße 8.

Jahren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
Uhrmacher,
Stansdamerstraße 34.

Garderobe
wird preiswert repariert,
gebügelt und gereinigt durch
Bügel-Fix
Görberstraße 7,
Johannesbrunnen 1a.
Sofenboden einlegen 1 Mk.
Stücken vorrätig.

Sonnengebräunt
durch
Nivea-Oel
auch das beste Mittel gegen
Sonnenbrand, Flasche 1.25
Jade-Salböl 1.85
Diaderma 1.20
Drogerie
Fritz Böschke
Breitweg 11-12.

Anzüge
in modernen Farben
kaufen Sie jetzt besonders
günstig
22.-35.-40.-48.-
Feine Ramme-Anzüge
auf 8.-Größe gefertigt,
nur 59.- 65.- 74.-
Paul Katz,
Schuhstraße 22, gegen-
über der Richterstraße

Gentelmann billigt
**Sommerjackets, Luster-
jackets, Sommerhosen**
16.50 12.- 8.75 6.25 3.50
Emil Pieltner,
Schmidestraße 24.

Eine frohe Botschaft für alle nervös Schwerverhörigen mit empfindl. Ohren!

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der elektrischen Hörapparate bedeutet die neue
Akustik-Gilber-Typpe C X
ohne Mikrophonkugeln und daher ohne jedes störende Geräusch. Dieses von allen Schwerverhörigen so sehnlich gewünschte Instrument spricht klar und rein, behält alle technischen Eigenschaften sowie Mittel- und Kleinhörer, und wird allen Interessierten und Liebhabern am **Samstag, den 12. Juli 1930**, bei der
Firma Fritz Saran, Halberstadt, Fischmarkt 4
durch unseren langjährigen Sachverständigen u. Hauptvertreter Herrn Fr. Wehrnd, Hannover, Luthstraße 4, vorgeführt. — Kommen Sie und überzeugen Sie sich.
Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost
Größe, älteste und führende Spezialfabrik für Hörapparate.

Druckfachen
für Einzel- und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des
„Halberstädter Angeblatt“

Besuchen Sie das
Waldfreibad Gaffelsfelde!
Sommer Tage, 10000 am Badestrand; schöner Vogelstrand, Strand für Hochschwimmer, für Schwimmer Strahlbäder über 50 und 100 m, sowie neu errichteter Sprungturm. Für Freunde des Wassersports sind Boote vorhanden. Großer Sportplatz, von schönstem Taxenwald umgeben, in nächster Nähe.

Sommerfeste und Reisezeit!
Ein feiner Schuh fehlt Ihnen noch!
Neueste Modelle in Lack, sowie hell- u. dunkelbeige hasebraun, lila, sattelbraun und alle anderen neuen Farben und besten Lederarten in Damen-Pumps u. -Spangeln.
Hauptpreislagen
11.50 10.50 9.90 8.50 Mk.
Auch in den billigsten Preislagen von 7.80 u. 6.50 finden Sie bei mir eine reiche Auswahl schönster Formen
Felix Heine, Hoheweg 21.

Hausfrauen: Eine Sensation!

5000 Pfund feinste Toilettenseife 72 Pfg.
garantiert 80% Fettgehalt . 4 Stück ca. 1 Pfund

Prima hellgelbe Kernseife 82 Pfg.
Kiegel, 5 teilig, ca. 1000 Gramm

Prima weiße Kernseife 92 Pfg.
Kiegel, 5 teilig, ca. 1000 Gramm

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver 48 Pfg.
mit Seife, 3 Pakete = 3 Pfund

Willy Cohn

Russische Kunstausstellung in Berlin.



Ein Hauptbild der Ausstellung: Die Holzplastik 'Bauerin', von der russischen Bildhauerin Sandomirskaja.



Die Eröffnung der Ausstellung in der Berliner Sezession. In der ersten Reihe: 1. Volkskommissar Lunatschki, 2. Reg.-Rat Wronski, Kunstreferent im Polizeipräsidium, 3. Frau Lunatschki. Mit der Eröffnung der Russischen Kunst-Ausstellung in Berlin will die 'Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland' einen Überblick über den Stand der bildenden Kunst des heutigen Rußland geben.

Aus Osterwieck.

ow. Liebe, Leben und Tod. Vom 1. bis 30. Juni wurden in Osterwieck vier Knaben und drei Mädchen geboren. Aufgebote erfolgten sechs. Vier Ehen wurden geschlossen. Es starben 11 Personen, 10 über und eine unter 14 Jahren.

am. Das Fest der Krieger. 'Das Sommerfest des hiesigen Kriegereines nahm in ungewöhnlicher Weise einen harmonischen Verlauf.' So schreibt die 'Lippe'. Sehr richtig; in abgewandelter Weise folgten Kommerz mit tapferen Reden und Liebern, welche auch die Kameraden miteingaben, die mehr den manchen unerschlichen bunten oder gar schlichten grauen Rod getragen hatten. Dem Festgottesdienst schloß sich als Krönung des ganzen ein 'Paradebeamtlich' an, abgenommen von einem Major a. D., einem Militärbeamten a. D. und man könnte als dritten im Bunde ein 'Kriegsunteroffizier' a. D. Die Frauen uns sehr, daß trotz des Bekannten Trennungstreffens sich auch im hiesigen Kriegereine der demotivierten Gedante durchsetzt, denn sonst wäre es wohl unmöglich, daß ein ehemaliger Unteroffizier der hohen Ehre teilhaftig werden konnte, eine Kriegereine-Parade ab zu nehmen. Unter dem verschämten Deklamant als 'Meiner Vriden' führte Br... einen fort der barren Brief über das Kinderkriegereine der demotivierten Gedante Gemitt wie Fröhgen... einen fort der barren Brief über das Kinderkriegereine der demotivierten Gedante haben, wir aber fragen: 'Ihr Vater und Mutter, die die demotivierten Gedante Wärfemorden schon ganz vergessen? Sonst fündet ihr wohl nicht auf den absurden Gedanken kommen, eure Kinder als verlebte Soldaten auf die feierlichen Festmagen zur Schau zu stellen.' Wie manches Kriegermutterherz wird beim Anblick dieses

unpassenden Blumenkranzes geküßt haben, wurde sie doch daran erinnert, daß durch anderer Danks Soldateneinstellung sie ihres Sohnes oder ihrer Söhne beraubt wurde. Oder wollte man etwa mit diesen kleinen Kriegern die Franzosen aus dem Saargebiet, für dessen Klärung man am Sonnabend beim Kommerz so manhaft eintrat, hinausdrängen? Auch das Fest der Krieger stand unter dem Motto: In ihren Taten könnt ihr sie erkennen. Daß der ganze Kommerz unter den Farben Schwarzweiß sich abspielte, ist beim Kriegereine selbstverständlich.

Kreis Halberstadt.

Abendfest, 10. Juli. Sozialistische Abendfeier. Am kommenden Sonntag, 20. Juli, findet im Denntal eine große Kundgebung unter Paris Platz. Unter anderem gelangt auch ein Sprediktorwort, 'Der Junge Tag' mit 50 Mitwirkenden zur Ausführung. Im Mittelpunkt der Feier steht die Rede unterer Genoffin Hanna Balkmann-Halberstadt. Für unseren Ort steht ein großes Erlebnis bevor. Es ist Ehrenpflicht eines jeden, für einen starken Besuch der Veranstaltung zu werden. Sie soll den rechtspulschischen Phraleuren zeigen, daß wir ihren Angriffen Kampfschloffenheit entgegengehen. Sie soll ein starkes Belemnits von Sozialismus werden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kreis Döchersleben.

Fahnenweihe in Hornhausen.

Der Ortsverein Hornhausen unserer Partei feiert am Sonntag, den 3. August keine Fahnenweihe in Hornhausen im Kreise Döchersleben ist eines der wenigen Dörfer, die eine sozialistische Gemeinderregierung haben. Am Orte stehen 70 Prozent der Wähler zu unseren Fahnen. In der Partei organisiert sind dagegen nur wenige Genoffen. Wir fordern Euch auf, die Hornhäuser bei ihrer Fahnenweihe durch starken Besuch von außerhalb zu unterstützen, denn gerade in diesem Orte hat sich die nationalsozialistische Bewegung in der Beamtenschaft eingebürgert. Von rechts haben wir also ganz reaktionäre Gegner. Die kommunistische Bewegung konnten wir in jahrelanger Arbeit niederringen.

Die Arbeitervereine in Hornhausen, Turner und Sängere, sind eifrig bemüht, den auswärtigen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Im Kreise Döchersleben und in den angrenzenden Dörfern der Kreise Blanckeborn und Neuhaldensleben muß eine tüchtige Agitation für den Besuch dieses Festes durchgeführt werden. Wir müssen, daß die wirtschaftliche Not außerordentlich groß ist und die arbeitende Bevölkerung den Besuch von Festen knapp erwirtschaften kann. Wenn wir aber wiederum sehen, daß in jedem Ort die nationalen Volks- und Schützenfeste 4 bis 5 Tage lang in läppischer Weise auch von Arbeitern mitgefeiert werden, dann merkt jeder bei gutem Willen auch eine ungenügende Beteiligung für das Fest in Hornhausen sichern können. Es ist uns nicht umsonst so eindrucksvoll für die Hornhäuser Genoffen und Genoffen gekommen; demselben am Sonntag, den 3. August, daß Ihre Solidarität unter allen Umständen hochhalten!

Göningen, 10. Juli. Verkehrsunfall. Am Donnerstag mittags gegen 12 Uhr, ereignete sich ein schwerer Autounfall am Halberstädter Tor. Ein Motorradfahrer kam mit einer Begleitlerin aus der Richtung Halberstadt in vorfrühlinglicher Fahrt in Göningen einmündigen. Ein aus der Mißpflanzstraße kommendes Auto, welches plötzlich an der Rotonde um die Ecke bog, fuhr mit dem Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt nur leichte Verletzungen, seine Begleitlerin dagegen mußte sofort ins Halberstädter Krankenhaus gebracht werden. Ihre Verletzungen sind schwerer, das linke Auge wurde herausgerissen. Die Schuld am Unfall soll dem Autofahrer treffen.

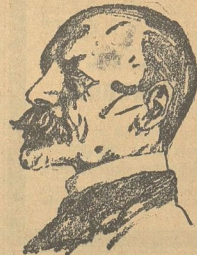
Aus Thale.

— t. Telegramm aus Weßermünde: 'Den Eltern zur Nachricht, daß alle Kinder wohl und gesund in Weßermünde angekommen sind.' — t. Arbeiter-Sport- und Kulturfest. Am Mittwoch, den 16. Juli, 20 Uhr, findet im Gohlhof 'Zur grünen Tanne' eine wichtige Sitzung statt. Es ist unbedingt Pflicht der Vereine zwei Delegierte und den Vereinsvorsitzenden zu entsenden. Hauptverhandlungspunkt: Fest der Arbeit am 27. Juli. Gleichzeitig wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gesangverein 'Vollstodor' am Sonntagabend, den 12. Juli, 20 Uhr, im Hotel Ritter Bodo ein großes Gesangskonzert veranstaltet. Die angeschlossenen Vereine werden erludt, das Konzert des 'Vollstodors' hierzu zu beehren.

— t. Sprechstunde zum Fest der Arbeit findet heute, 20. Juli, im Jugendheim statt. Reflektos und pünktliches Erscheinen aller ist notwendig.

— t. Der Stadtverordnete Karl Polheim schreibt uns: 'Umwohler ist in ihrem Bericht in der Nr. 157 vom 8. Juli über die letzte Stadterneuerung der Stadt Halberstadt. Bürgermeister Schönermark und Stadtverordneter Polheim rüden sofort ab von den Nazis.' Wahr ist: Ich habe nur festgestellt, daß ich nicht Mitglied der N. S. D. D. B. bin. Scharj beurteilt habe ich nur einen Vorfall in der vorher-

Ein berühmter Geologe †.



Prof. Dr. J. F. Pompeckh.

der berühmte Gelehrte der Berliner Universität auf dem Gebiet der Paläontologie und Geologie ist 64jährig gestorben.

gegangenen Nacht im Hotel zum Harz, der aber mit den Nazis nichts zu tun hatte, da sein Mitglied der N. S. D. A. B. dabei beteiligt war.' — Polheim will wohl einmal wieder seinen Namen im 'Halberstädter Tageblatt' leiten. Darum schrieb er uns wohl die- le Berichtigung. Wenn geschah, daß er von den Nazis abrukte, so deutet sich das doch mit seiner Behauptung, daß er nicht Mitglied der Nazis sei. Anscheinend will er es aber had werden, denn er legt ja besonderen Wert darauf, daß er nicht scharf von den Nazis abgerückt ist. Aber sich lächerlich machen will in der Öffentlichkeit, der schreibe ähnliche Berichtigungen wie Polheim.

Kreis Quedlinburg.

Nachricht, 11. Juli. Zur Verhaftung des Nachter- felder Wärders. Am weiteren Verlauf des Verfahrens der Ehe- frau Koch hat sie genau mitgeteilt, wie Koch ihr die Tat geschildert habe. Mitte März habe ihr Mann gesagt, Direktor Kramer erschossen zu haben. Es sei ihr vorher nicht weiter besonders aufgefallen, daß ihr Mann mehfach von dem Fahrern nach Nachter- fehl gefahren sei. Bei diesen Fahrten habe er nach Gelegenheiten gesucht, Direktor Kramer zu erschlagen. Die Tat habe Koch dann mit großer Ruhe ausgeführt. Er habe das Gemehr auf den Zaun aufgelegt und sehr sorgfältig gezielte. Allerdings sei er selbst über- rascht gemessen, so ausgezeichnet getroffen zu haben. Zu dem Ge- wehr, der die Veranlassung zur Verhaftung Kochs wurde, wird weiter mitgeteilt, daß Frau Koch ihrem Mann Vorhaltungen gemacht habe, weil er sich im Badehaufe mit anderen Frauen ein- gelassen hätte. Frau Koch hatte das Haus ihres Mannes darauf verlassen, da er mit Mißhandlungen drohte. Als die Nachbarn der Frau mitteilten, daß ihr Mann sie tute und mit Rasenien drohe, schrie sie in ihrer Angst das ihr anvertraute Geheimnis den Um- stehenden ins Gesicht. Die Nachbarn machten der Polizei von diesen Aufzeichnungen Mitteilung. Darauf wurde dann Frau Koch sofort verhaftet. Die Untersuchungen gehen zur Zeit dahin, Zeugen festzu- stellen, die einwandfrei gefunden können, daß die gefundene Waffe im Besitz Kochs gewesen ist. Auch würde inter- essieren, ob jemand bemerkt hat, daß und wann in den Wäldern- graben ein Gegenstand gemoren wurde, bei dem es sich eventuell um das gefundene Gemehr gehandelt haben könnte.

Bad Suberde, 10. Juli. Reichsbannertreffen. Am Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Juli, findet in unserem schönen Parkschloß das Reichsfest des Reichsbanners statt. Am Sonnabend findet der Hauptkonzert mit anschließendem Sommer im Zentral-Spielplatz. Hier wirken alle Arbeitervereine von Sube- rode mit, der Gesangverein 'Arion', die Arbeiterturner und die Ar- beiterjugend. Am Sonntag früh findet das Baden statt; hier wirken die Spielvereine von Thale und Wödersleben mit. Am Nachmittag findet der Aufmarsch nach dem Waldrestaurant 'Hallenfelder' statt. Hier heißt die Festrede der bekannte Kom. Major Wapner-München. Hieran schließt sich ein frohes Zusammenfein mit Tang im Saale des Festentellers, wie auch im großen Schützenzelt. — Am Montag steht ein Auto auf dem Markt mit einem Radfahrer zusammen. Das Rad wurde dabei getrimmt. Der Fahrer kam mit dem Sprechen davon. Ferner wurde in der Neuenstraße eine Frau vom Auto angefahren. Zum Glück waren die Verletzungen nur leichter Natur. Am Mittwoch scheuten die Pferde eines Welterdhäuser Händlers Sie gerüchten das Rundfeld vor dem Aufbaue.

6 85
Trotteur-Spangenschuh mit Schlange

noch billiger!

SONDER-ANGEBOTE VOM 11. BIS 21. JULI

9 85
Brauner Boxkalf-Herr-Halbschuh, vorzügliche Paßform

11 45
Brauner Boxkalf-Herr-Halbschuh, echt. Rahmenarb.

2 85
Feinleinen-Spangenschuh mit fester Ledersohle... für

4 45
Lackspangenschuh für Mädchen Gr. 7/8 für

5 85
Lackspangenschuh für Damen... für

7 85
Feinleinen-Spangenschuh und Pumps für

9 85
Lackhalbschuh für Herren... für

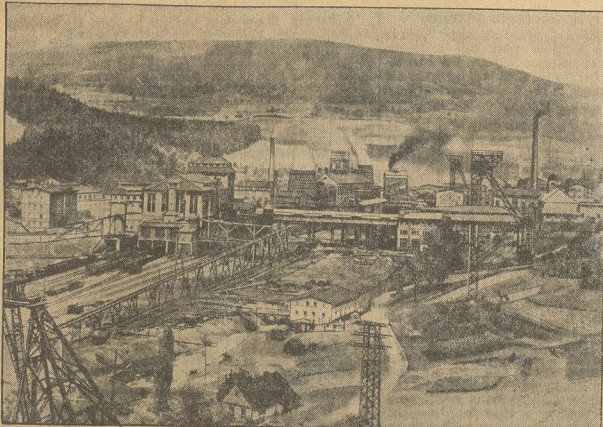
11 45
Brauner Boxkalf-Herr-Halbschuh, echt. Rahmenarb.

Tack & CIE. AG. BURG B. M.

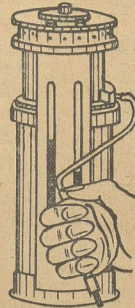
Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Halberstadt
Oschersleben (Bode), Halberstädterstraße 95

Einladung zum Reichsfest des Reichsbanners
am Sonntag, den 13. Juli, im Parkschloß
zum Waldrestaurant 'Hallenfelder'.

Katastrophe im Hungerland



Die Wenzelsgrube in Hausdorf, in deren „Stüt“-Schacht sich die furchtbare Tragödie abspielte.



Gasanzeiger Nefflon der von allen maßgebenden Instanzen als ausgezeichnetes Mittel zur Entdeckung auch der geringsten Gasengen bekannt ist.



Neurode, 10. Juli. (Eig. Drahtb.)



Geotarie des Unglückschachts.

Nebenstehend: Die Retter, die mit gasdichten Schutzmasken versehen sind.

Das Neuroder Revier, der Ort der furchtbarsten Bergbau-Katastrophe, ist seit langem eine Schlinge des Elends. Seine Kohlengruben haben die fischschwarzen Wohnverhältnisse. Durch das vorliegende Gulgengebirge wird das Gebiet völlig abgesperrt und hat nur umfängliche Verbindung mit den Wirtschaftszentren, die Abfuhrgebiete sind klein und sehr mäßig. Die drückende Lage der Bevölkerung äußert sich vor allem in den Wäldern, die selbst bei heißester Arbeit kaum höher als 100 M im Monat...

...findet sich in der Steintiefe gebunden oft in kaum zwei Fünftel großen Zusammenballungen, aber mit unerhörtem Druck, der bei einem Ausbruch sofort alle frische Luft verdrängt und in starker Explosionsform die Strecke weit hin zertrümmert. Wenn die Kohlenfäule ausbricht, dann beginnt für die Bergleute, sofern nur noch eine Stunde bleibt, ein rasender Wettlauf mit dem Tode.

Der sich durch einen glücklichen Zufall hinaus, oder hinunterretten kann, kommt meistens mit dem Leben davon, wenn ihn auch monatelang Krankheit quält. Wo aber durch den Bruch jeder Ausweg versperrt wird, zerfällt oder verbrennt das tödliche Gas die Lungen. Schmerzlich nach Atem ringend werden die Lebenden geboren; blau und mit Kohlenstaub zerfetzten Gesichtern schleicht man die Toten heraus, die Oblieder erlirrt, wie sie der fischschwarze Tod vor Ort überfällt.

Es näher man zu der Unglücksgrube in Hausdorf kommt, desto mehr ballt sich ein banges u. flüchtiges Menschenhaufen zusammen: Weibchen Frauen, denen das unheilvolle Schicksal des Mannes oder Sohnes dort unten noch das Herz in schwacher Hoffnung schlagen läßt. In harter Arbeit versuchen die Rettungskolonnen unterirdisch zu bergan und zu retten, wo sie retten ist. Immer wieder werden ätzende halb bewußtlose Arbeiter geborgen — in bestigem Auf und Nieder ringt ihre Brust um das färgliche Leben. Manchen werden die Glieder fest, während man sich müht, ihm künstlich frische Luft zuzuführen. Man spürt einen Schreden...

und geht leise beiseite. Hier ist nichts mehr zu machen. Immer wieder fahren Lastautos und Privatwagen davon mit der totenlasten Frucht, die es gibt Menschenleben, von denen man nicht weiß, ob sie noch pflücken oder in der nächsten Stunde erlirrt sind. Von Stunde zu Stunde wächst die Zahl der Toten, doch für Hunderte von Familien das Elend größer zu werden. Die Tragödie, deren ganzes Ausmaß kaum zu erfassen ist, bringt die Tragik des Bergmannsberufes wieder vor aller Augen und schreit die Not des nieder-schlesischen Bergbauereies geltend in alle Ohren: Wo solche Gefahren lauern, wo Menschen jeden Tag, ihr Leben aufs Spiel setzen, da sollte es lohnen der Tätigkeit geben, da sollte mit fargen Gröhlen kein Sumpfen am Wochenende nach Hause gehen müssen. Wenn die Sinnlosigkeit unserer Wirtschaftsordnung eines Beweises bedürft hätte, hier wäre er geliefert.

Der fischschwarze Tod Kohlenfäule hat unerhört viele Grube gehalten. 80 Todesopfer sind seit Donnerstag nachmittags bekannt. 75 sind eingeschlossen und werden verloren gegeben. 49 liegen auf dem Krankenbett. In Mitternacht werden weiterhin Stunde um Stunde noch Schacht zum Veratungsgelände Bahnen getragen. Eine Waise schläft, was einmal Leben war und ist mit dem offenen Munde, der nach Atem rang, und mit Kohlenstaubzerfetzten Gesicht ist ins Irdischen gebracht wird. Dort steht ein junger Arzt, selbst so erschüttert, daß man glaubt, er müßte jeden Augenblick weinen. Er hebt das geschlossene Augentlid dessen auf der Bahre: ein gebrochener Blick zeigt sich, kurzes Schreien auf der Brust und immer wieder deutet eine müde Gebärde der Hand an, daß es wieder einen Toten herauszuschaffen gilt. Auf auf Auto fährt tote Menschenfracht zur Stadt, wo sich die Gräbter im Sumpfschlammgraben häufen. Und immer wieder Schreie. Da hat eine Frau ihren toten Mann auf dem Transportauto gesehen, da weiß eine Mutter, daß sie drei Söhne mit einem Schlage verloren hat; da fragt eine Frau, wo ihr Gatte aus der 17. Abteilung sei, und man traut sich nicht ihr zu sagen, daß gerade diese Abteilung eingeschlossen und wahrscheinlich verloren ist; denn mit der Kohlenfäule gibt es keinen Wettlauf.

Die hiesigen öffentlichen Gebäude haben Halbmaß gesagt. Auch aus vielen Privathäusern wehen Zeichen der Trauer. Das Entsetzen und das Mitleid schmeißt hier die Menschen für Tage zusammen. Jeder spürt, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann...

Der nieder-schlesische Hungerbergbau wie die nieder-schlesische Hungerweberei sind eine

Anfrage gegen unsere Wirtschaft

und ein Vermittlungsamt für unsere Wirtschaftsführung. Seit Jahren kommen immer wieder aus dem nieder-schlesischen Kohlengebiet um Waldenburg, Neurode, Pöschelbach, Kamenitzsch, Peterswaldau aus die Proteste einer Bevölkerung, bei denen Frau Sorge ständiger Ort ist. Die Arbeit in der Weberei wie im Bergbau wird hundertmal bezahlt, vielfach ist aber auch für schlechtesten Lohn kaum Arbeit zu bekommen. Unterernährung u. Tuberkulose sind an der Tagesordnung. Während die Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich 9,7 beträgt, ist sie in Nieder-schlesien auf 21,4 gestiegen. Unmöglich kann in das Wohngebiet. Die Schulfächer kommen meistens ohne oder mit einem sehr fargen Frühstück zur Schule. Mit einem Wort: wir haben es dort unten in Nieder-schlesien mit einem Unglücksgebiet zu tun, das durch rigore Grenzschließung im Osten, durch die 60-70 Prozent des Arbeitsgebietes verloren gegangen sind, durch die allgemeine Arbeitslosigkeit und durch die schmerzhafte Lage der Landwirtschaft in eine geradezu verzweifelte Situation geraten ist, die ganz Deutschland Anlaß zum Nachdenken geben sollte. Vor kurzem erst fand auf Anregung des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Lüdemann in Breslau eine Besichtigungstour der Presse durch das Hungerland statt, auf der vor allem die Grenzgebiete und die Größtstadt Opatowitz waren. Der Zweck der Reise war, die wirtschaftliche Lage über die schmerzhafte Lage des Ostens aufzuklären und den Werten davon zu überzeugen, daß Hilfe vor allem für die wirtschaftlichen Notgebiete erforderlich ist.

Was soll aus dem nieder-schlesischen Sumpfen und Webern werden?

In Deutschland selbst herrscht in allen Ecken und Enden Arbeitslosigkeit. Der Stillstand auf dem Arbeitsmarkt drückt naturgemäß am argsten die Wirtschaftszweige, die nicht wiederarbeitsfähig sind und nur durch Hunger und Entfaltung teilweise Betriebe aufrecht zu erhalten verdrängen. Der Raubbau an den Arbeitskräften durch Hungerlöhne und Vermeidung in Fabriken und Gruben, in denen nur der Tod eine reiche Ernte einheimet, wird noch grausigere Formen annehmen.

Das Massenopfer im Neurode Bergrevier sollte daher über die selbstverständlichen Hilfsaktionen hinaus endlich einmal bei den maßgebenden Stellen in Politik und Wirtschaft den Willen auslösen, nicht nur über die Weltarbeitslosigkeit zu reden, sondern durch eine internationale Verständigungstour auch etwas zur Lösung des Arbeitslosenproblems im Weltmaßstab zu unternehmen.

Nach sind die Grubenopfer in Neurode nicht geborgen, da fahren die Sumpfen von neuem zur Schicht. Sie werden auch morgen und übermorgen und noch viele Jahre in den nieder-schlesischen Gruben zu Arbeit und Tod fahren — wenn nicht vielleicht doch eines Tages die Arbeiter eine Bewegung durch eine vernünftiger Wirtschaftsordnung und -führung die Hunger-, Elend- und Unglücksgebiete befreit. Grubenfelder, die sich leicht rentieren, und deren Abbau nur bei Hungerlöhnen durchgeführt werden kann, sollten geschlossen werden, Grubenfelder, die fast nur Leisensfelder sind, sind kein Gewinn, sondern ein Verlust für Wirtschaft und Volk.

Weitere Opfer geborgen.

Neurode-Schlesien, 10. Juli. (Eig. Drahtb.) Den Rettungsmannschaften ist es am Donnerstagmorgen gelungen, die Verletzten zu öffnen und zunächst 8 Tote dieser Abteilung zu bergen. Da der Ausbruch noch immer geht und die ganze Strecke zu Bruch gegangen ist, gestatten sich die Arbeiter überaus schwierig. Die amtliche Totenliste ist nicht vor Freitag zu erwarten.

151 Tote.

Die amtliche Totenliste.

Neurode, 11. Juli. (Eig.) Amtlich werden jetzt die Opfer der Grubenkatastrophe auf 151 Personen gebracht. Das bedeutet, daß die Grubenverwaltung die noch eingeschlossenen Bergarbeiter ebenfalls als tot betrachtet.

An der Nacht zu heute ist es gelungen, von der 17. Abteilung weitere 16 Arbeiter zu bergen. Sie sind sämtlich tot. Danach kann über das Schicksal der noch in der Grube befindlichen Arbeiter nicht mehr der geringste Zweifel herrschen.

Erste Hilfe.

Der Antrag der Sozialdemokratie im Reichstag aus Anlaß der Grubenkatastrophe bei Neurode, sofort mit ausreichenden Mitteln einzugreifen, sind die hinter der Regierung stehenden Parteien mit folgendem Antrag gefolgt: „Angelichts der Bergwerkskatastrophe auf der Wenzelsgrube bei Hausdorf richten wir an die Reichsregierung das Eruchen 1. mit größter Beschleunigung die Ursache des Unglücks festzustellen, 2. alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um Katastrophen dieser Art zu verhindern, 3. für eine ausreichende Unterbringung der Hinterbliebenen Sorge zu tragen.“

Der Preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat an die Zehnerverwaltung der Wenzelsgrube folgendes Telegramm geschickt: „Zu dem schmerzlichen Grubenunglück, das auf so tragische Weise den Tod vieler wackerer Bergleute herbeigeführt hat, spreche ich zugleich im Namen der Preussischen Staatsregierung herzlichste Beilegen.“

An den Vorsitzenden des Betriebsrats der Wenzelsgrube telegraphierte Dr. Braun: „Ich erkläre Ihnen von der Schwere des Grubenunglücks bitte ich, den Hinterbliebenen der Opfer und den Verlegten mein aufrichtiges Mitleid zum Ausdruck zu bringen. Beihilfen 2000 M bitte ich, zur Unterbringung der Notder Hinterbliebenen zur Verteilung zu bringen.“

Die Preussische Staatsregierung hat für die Hinterbliebenen der Bergarbeiter und für die Verlegten sofort 100000 M bereitgestellt.

Als Beitrag zur ersten Hilfeleistung für die Opfer der Grubenkatastrophe bei Neurode hat der Reichspräsident dem Regierungspräsidenten in Breslau einen Betrag von 10000 M übermitteln lassen.

Volk
UND
ZEIT

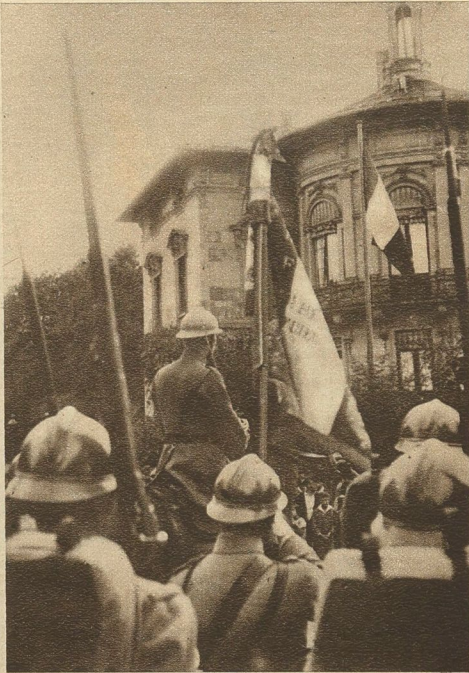


*Lieder aus Tülfen
Spiel bei der Aufprobir*

(M)

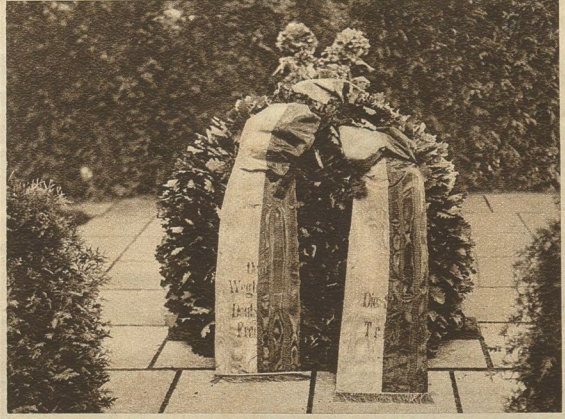


Das Rheinland ist geräumt!



Die Trikolore in Landau wird niedergeholt. Auch die bayerische Pfalz ist damit von der Besetzung geräumt

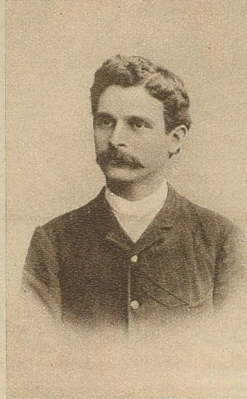
Rechts: Abzug der französischen Truppen aus Trier
Darüber: Trier dankt Stresemann. Im Auftrage der Stadt Trier wurde ein Kranz am Grabe Stresemanns niedergelegt



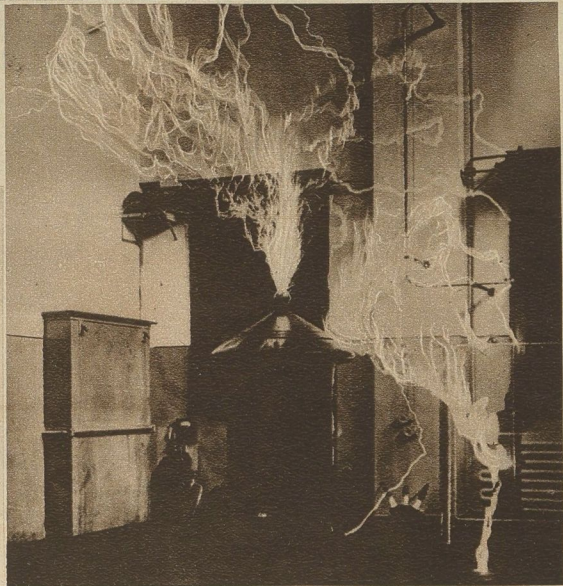
Aufnahme:
Transocean

Die Dichterin Clara Viebig wird am 17. Juli 70 Jahre alt; ihre Romane, die reich an prächtigen Massenschilderungen sind, wurden in der Parteipresse zahlreich abgedruckt

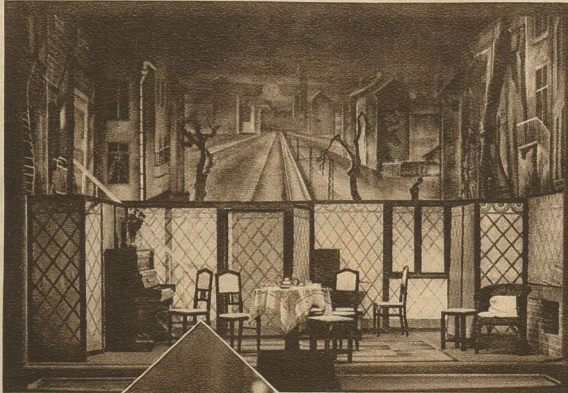
Rechts:
Curt Grottewitz
dessen volkstümliche naturwissenschaftlichen Schriften die Naturfreudigkeit des Großstadtarbeiters in hohem Maße anregten, starb vor 25 Jahren



Rechts:
Moderner Tesla-Transformator für Laboratoriumsversuche mit hochfrequenten Hochspannungen an Apparaten und Isolatoren bis zu einer Million Volt



Arbeit der Wanderbühnen



Der Fremde



„Der mutige Seefahrer“
Scenenbild

Unten:
Die Leute auf Dangaard

Die „Preussische Landesbühne“, Betreuerin der staatlichen planwirtschaftlichen und sozialen Kunstpflege, ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Gesellschafter der Staat, die Volksbühne und ihre „christlich-nationale“ Gegenorganisation, der Bühnenvolksbund, sind. Ihre finanziellen Anforderungen werden ihr — leider in unzureichender Höhe — in jedem Jahr vom Landtag bewilligt. An diesen Mitteln sind auch die 15 gemeinnützigen Wanderbühnen beteiligt, die in die theaterlosen Städte der einzelnen Gebiete des Freistaates regelmäßig künstlerisch-theatralische Veranstaltungen bringen. Besonders vorbildliche Arbeit leisten die vom Verband der deutschen Volksbühnenvereine betriebenen Wanderbühnen.

nicht zuletzt deshalb, weil der Volksbühnenverband es nicht scheut, auch seine eigenen finanziellen Mittel anzuspannen, um die Leistungsfähigkeit seiner Wanderbühnen zu steigern. Der Erfolg bleibt dieser Arbeit erfreulicherweise nicht versagt. Das Publikum der Kleinstädte hat sehr schnell gelernt, gewissenhafte künstlerische Arbeit von den früher üblichen Schmierenaufführungen reisender Theaterunternehmer zu unterscheiden. Grund: jahrelange Gewöhnung des Publikums, zu dem die Arbeiterschaft im starken Maße gehört, an gute, auf Grund des Volksbühnensystems auch billige Aufführungen der bestbekanntesten Wanderbühnen des Volksbühnenverbandes.

Ueber den Umfang der Wanderbühnenarbeit in der Provinz Brandenburg mögen ein paar Zahlen der vorigen Spielzeit unterrichten: das Ostdeutsche Landestheater des Volksbühnenverbandes marschiert mit 200 Aufführungen weit an der Spitze, ihm folgt die Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung mit 79 Vorstellungen, während die Brandenburgische Bühne des reaktionären Bühnenvolksbundes nur

49 Vorstellungen ausweisen kann. Die Besucherzahlen dürften im Verhältnis von 100 000 : 24 000 : 10 000 im Jahresdurchschnitt stehen.

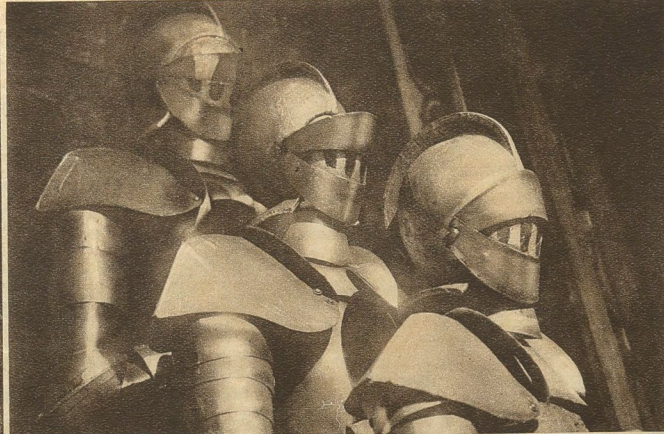
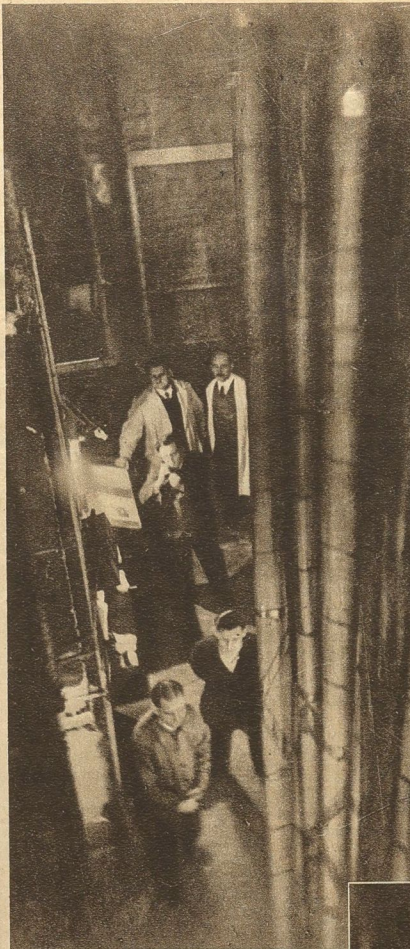
Der Spielplan der guten Wanderbühnen vermeidet absichtlich jede falsche Unterschätzung der geistigen Aufnahmefähigkeiten des Kleinstadtpublikums. Neben dem bewährten Alten aus dem weiten Bereich der dramatischen Weltliteratur stehen die Modernen etwa Wedekind, Shaw, Maugham, Andersen-Nexo mit der erfolgreichen nordischen Bauerntragödie „Die Leute auf Dangaard“, Serien von 25 bis 40 Aufführungen ermöglichen eine sorgfältige Vorbereitung, so daß sich ein sehr achtbares schauspielerisches Niveau ergibt. Die Leistungen halten einen Vergleich mit guten größeren Provinztheatern in jedem Falle aus. Größte Schwierigkeit bereitet naturgemäß die dekorative Ausgestaltung der Saalbühnen, die in den meisten Fällen benutzt werden müssen. Allerdings sind im Laufe der Jahre langsam besonders ungünstige Bühnenverhältnisse in Zusammenarbeit mit den örtlichen Volksbühnen beseitigt worden. Die Wanderbühne braucht zum Spielen einen freien sauberen Bühnenraum. Die Dekorationen, oftmals von führenden, auch in den Großstädten bekannten Künstlern entworfen, werden mitgeführt, entweder als Exprefgut mit der Eisenbahn oder auch im eigenen Lastauto.

Ein Blick in die Bühnenbilder der laufenden Spielzeit von verschiedenen Wanderbühnen des Volksbühnenverbandes beweist, daß trotz aller Schwierigkeiten der Versendung und des abendlich wechselnden Bühnenausmaßes Szenen gestellt werden, die jeder ernsthaften Kritik durchaus bezeugen können. Nichts wäre bedauerlicher als wenn die augenblickliche „Theaterabbau-psychose“ auch zu einer Einschränkung der Wanderbühnenarbeit wegen unzureichender staatlicher Unterstützung führte: hier sparen hieße eine wertvolle kulturelle Aufbararbeit vernichten. F. R. S.

Oben: De Fährkrog

Links: Ein Unfall des Dekorationsautos





ersten Klasse ist **unbezahlt** verboten.

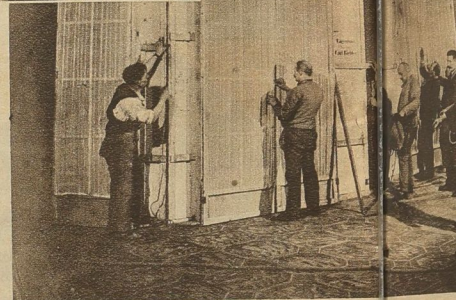
Sie harren der Dinge, die da kommen — wenn sie auch nur Pappharnische sind

Links: Der Vorhang geht hoch

Rechts: Pause im Zuschauerraum — Arbeit an den Kulissen

Man soll im allgemeinen einem Kod nicht in die Töpfe und dem Theater nicht hinter die Kulissen schauen. Sonst bedeuten einem die Bretter, die die Welt bedeuten, leicht gar nichts mehr. Wäre das nicht schade? Brauchen wir nicht alle neben der harten, nüchternen Welt unseres Wirkens eine schein-heilige, illusionsbunte des Träumens? Haben wir es von Zeit zu Zeit nicht verdammt nötig, daß wir uns etwas vormachen, indem wir uns etwas vormachen lassen? Trägt sich das eigne Schicksal nicht leichter, sieht man's gelegentlich im Spiegel des fremden?

Alles, was man nicht aus der Nähe sieht, glaubt man. Es ist besser, nicht in der ersten Reihe zu sitzen. Sonst erkennt man, daß die Perücke des Helden verrutscht, die Schminke des Komikers zu dick aufgetragen, das Gebiß der Liebhaberin beträchtlich plombiert ist. Steht man gar einmal zwischen oder hinter den Kulissen, bemerkt man, daß selbst die Vertreter der idealsten Rollen in ihren Spielpausen nicht im und vom Geist des Dichtwerkes, dem sie Atem geben, leben, sondern von mitgebrachten Abendbrotstullen, Diskussionen über Gage, Gott und die Welt und von — Klatsch; Klatschen ist ja so menschlich, und wer einen Charakter darstellt, braucht deswegen noch nicht immer einer zu sein. — Es klingelt, die Pause ist um, wir begeben uns wieder auf unseren



Ein Blick hinter die Kulissen

Werk: Tischler, Schreiner, Schlosser, Maler, Tapezierer greifen bei der Erschaffung der Bühnenwelt ein. Schauspieler strengen ihren Kopf mit Memorieren, die Ballettmädchen ihre Beine mit Tänzen an. Wenn die Reden nicht fließen, fließt der Schweiß der Souffleuse.

Findet all die Mühe ihren Lohn? Mit dem Materiellen sieht's oft mau genug aus. Die Gewerkschaft, „Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“, tut für die Schauspieler was sie kann, kann aber bei einem so vielfach überlaufenen und deshalb ebenso vielfach unterbezahlten Beruf nur Beschränktes. Hinsichtlich der geistigen Belohnung wird gern das Goethe-Wort zitiert: „Die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze“. Aber auch zur Zeit ihres Erden- und Kulissenwandels erklimmen nur die wenigsten die obersten Sprossen auf der langen sozialen und



Das Ballett der »Walpurgisnachts« von oben gesehen

Rechts: Arbeit in der Garderobe

Das grelle Bühnenlicht macht das Schminken erforderlich



Zwischen all dem Abenteuerlichen, Grotesken, Tragikomischen liegt viel Arbeit. Technik und Techniker sind angespannt, wenn es gilt, das Leben so zu rekonstruieren, daß es der Mann im Parkett auch wirklich für Leben hält. Das Handwerk ist gleichfalls am Werk fürs

blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

Augenblick im Parkett, doch sieh: wir glauben dem blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

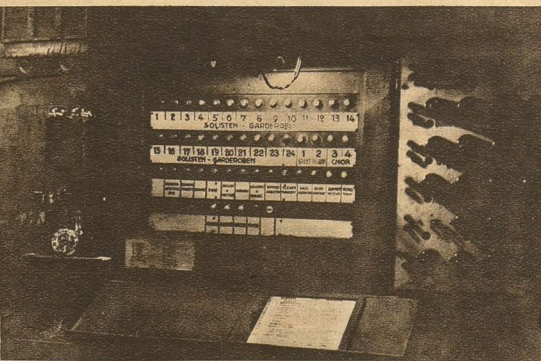
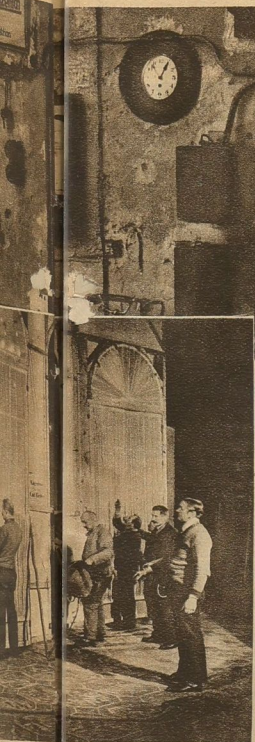
Augenblick im Parkett, doch sieh: wir glauben dem blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

Augenblick im Parkett, doch sieh: wir glauben dem blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

Augenblick im Parkett, doch sieh: wir glauben dem blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

Augenblick im Parkett, doch sieh: wir glauben dem blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

Augenblick im Parkett, doch sieh: wir glauben dem blondgelockten Jüngling jetzt schwer, daß ihm die Sehnsucht verzehrt, da wir eben erst beobachteten, wie er seinerseits einen Hering verzehrte. In der nächsten Pause gehen wir ins Foyer.

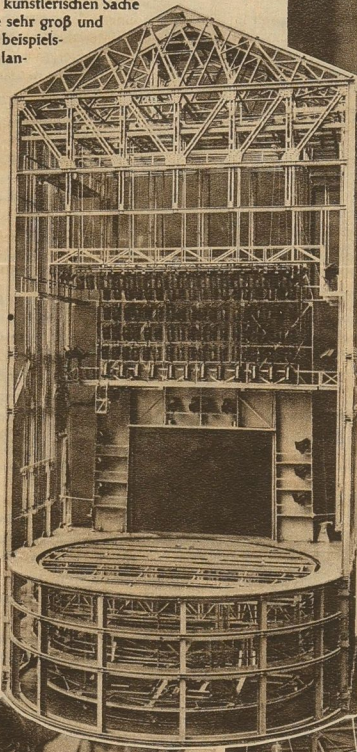


Die Zentrale: der Inspizienten-Stand, von hier aus wird die Vorstellung geleitet

künstlerischen Stufenleiter, die vom kleinen bis zum großen S, vom Statisten bis zum Star, führt. Es ist nicht alles edles Gold, was gelegentlich im Rampenlicht erglänzt, und der Vorhang trennt das Publikum nicht nur von einer phantastischen, vielmehr auch von einer sehr, sehr realen Welt.

Je größer und moderner ein Theater ist, desto mehr wird maschinell und mit Apparaten gearbeitet, aber da es immer wieder darauf ankommt, feinste, künstlerischste und diffizilste Wirkungen zu erzielen, so ist eben doch die Zahl der in den Dienst der künstlerischen Sache gestellten Maschinen und Apparate sehr groß und ständig im Wachsen. Man gießt beispielsweise nicht mehr das Licht aus so langen, ziemlich einfach zu bedienenden Lampenstreifen, wie man sie noch in alten Theatern antrifft, über die Bühne, sondern man gibt jetzt Licht durch regelrechte Laternen und ziemlich viel Scheinwerfer, deren Anordnung das Volksbühnenmodell, das man

Die Schmink-übri- auf der Magdeburger Theaterausstellung gesehen haben
nal zwischen- n, deutlich erkennen läßt. Auch der größte Bühnenshuff hat das
nicht im und- glieche Recht, während seiner großen Szene „in gutem Licht“ zu
Diskussionen, und wenn ein Stück wirklich „tief“ wirken soll, dann muß es
er darstellt- nur textlich gescheit sein, sondern auch inszenatorisch „erleuchtet“,
auf unserer- die räumliche Szententiefe darf nicht durch perspektivische Malerei
blauben dem- ht, sondern muß durch Lichtwirkung hergestellt sein. Im übrigen
er, daß öm- große Spezialität des prachtvollen Theaterbaus der Berliner
ben erst be- erschaft die Drehbühne, eine Erfindung des Münchener Ober-
men Herie- ingenmeisters Lautenshläger. Ihre Systematik ermöglicht das
gehen wir- e Heranrollen jeder gewünschten Dekoration bei offenem oder
ossenem Vorhang; während vorne gespielt wird, können hinten
en, Grotes- Augenblick ungespielten Szenen auf- oder abgebaut werden.
eit. Techni- findung ist genial, dabei, wie fast jede Genialität, in der Praxis
enn es gilt- ch einfach.
daß es der- ürlich ist der schönste technische Apparat ein Hohn auf die Kunst
Leben hält- auf die Möglichkeiten des Theaters, wenn nicht packend gespielt
Werk jun- Wenn das Publikum nur kleibürgerliche oder kapitalistische



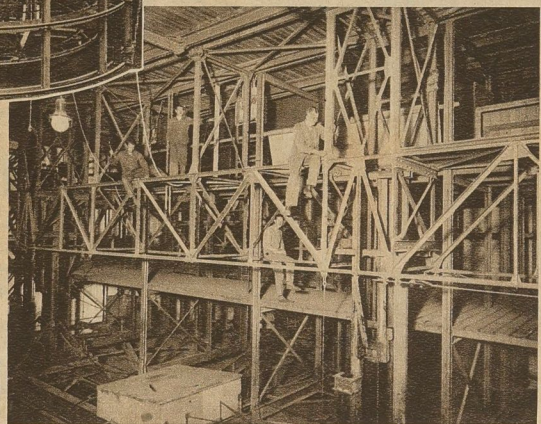
Die Schalttafel für die Lichteffekte

Ideale, aber keinen Glauben, keinen Kunstwillen hat. Wenn der Regisseur aus seinen Schauspielern nichts herauszuholen weiß. Wenn der Dramaturg keine geeigneten Stücke findet. Wenn der Theaterdirektor nicht jeden Mann an die richtige Stelle setzt. Wenn sich die üblen Einflüsse eines Gunst- statt Kunstinteresses geltend machen. Wenn Geldgeber und Geldverwalter keine Finanzgenies sind. Wenn das Defizit des Bühnenbetriebs untragbar groß und Schließung des Theaters notwendigkeit wird.

„Brot und Spiele? Ja — aber doch steht das Wort „Brot“ nun mal an erster Stelle. Die Folge ist, daß in dieser Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Bedrängnis die Finanznot der meisten Theater unendlich groß ist. Und da nicht nur das Leben, sondern auch der herrliche Lebensspiegel „Theater“ den Gesetzen der Wirtschaft unterworfen ist, wäre nur Besserung der Wirtschaftslage ein verheißungsvoller Silberstreifen am Kuppelhorizont, um ein Wort des großen toten Theaterfreundes Gustav Stresemann zu variieren. . . . Erich Gottgetreu

Links: Modell der Drehbühne der Berliner Volksbühne

Unten: Die Unterbühne: Hier auf ruht die Riesendrehbühne der Berliner »Volksbühne«



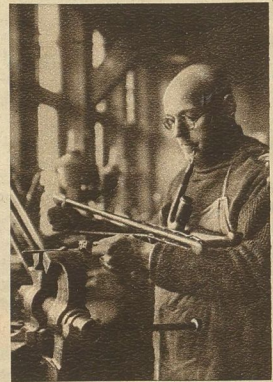
Suhl, die Waffenstadt



Schleifen
des Kernstückes

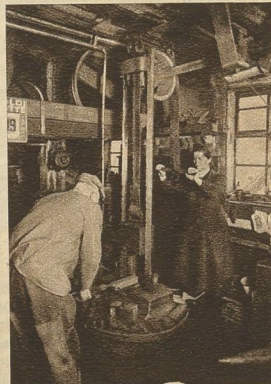
Welcher Weltkriegsteilnehmer kannte nicht auf den Militärgewehren den Suhler Fabrikationsstempel? Während jener 4 Jahre war die dominierende Industrie dieses kleinen thüringischen Städtchens (das politisch freilich zu Preußen gehört, trotzdem es mitten im Thüringer Wald liegt — eine jener Eigenheiten des zerrissenen Gebietes Thüringen) außerordentlich stark beschäftigt. Das hat sich in den gegenwärtigen Zeitläuften wesentlich geändert. Heute leidet es sogar sehr stark unter Arbeitslosigkeit, denn die Heereslieferungen hörten natürlich mit Beendigung des Weltkrieges sofort auf. Ganz

Umwälzung brach für Suhl im fünfzehnten Jahrhundert mit der nunmehrigen Entwicklung der Feuerwaffen herein. Panzer und Rüstungen der Raubritterzeit wichen schwerfälligen Handfeuerbüchsen. Mitte des 16. Jahrhunderts ersetzte man das unbequeme Luntenschloß durch das Radschloß. Die Verwendungsmöglichkeit der Flinten wurde damit größer. Und während das ganze Land schwer seufzte unter den Kriegslasten, herrschte in Suhl gute Zeit. Meister und Gesellen arbeiteten den ganzen Tag und bis



Anwendung des sog. Fiedelbogens zum Bohren

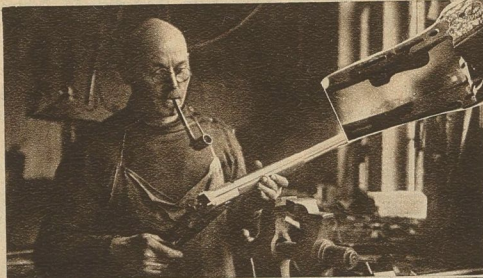
allmählich und unter vielen Schmerzen vor allem für die Arbeiterschaft erfolgte eine industrielle Umstellung. Es gelang aber nur spärlich, neue Industriezweige nach Suhl zu ziehen, denn auch die Arbeiterschaft war für die Waffenfabrikation spezialisiert und konnte sich schwer in neue Tätigkeiten finden. Heute stellt man wieder in größerem Umfange Jagdwaffen her, wobei sich die alten Fabrikationsanlagen und die Fachkenntnisse der Arbeiter noch am besten verwerten lassen. Aber das Waffenbedürfnis der Jäger ist lange nicht so groß wie das des Militärs, das Jahrhunderte hindurch zwar in etwas schwankendem Maße, aber im ganzen doch weitreichend für eine Beschäftigung der Suhler Industrie gesorgt hat. In Kriegszeiten, die für die übrige Bevölkerung nur eine Zeit großer und unerhörter Opfer waren, war man in Suhl besonders gut beschäftigt, verdiente flott und vergrößerte seine Produktionsanlagen. Zahlreiche kleine Werkstätten entstanden. Flotte Beschäftigung gab es also nicht nur während des Weltkrieges. Die erste große industrielle



Hammer mit
Handbetrieb

Rechts:
Das Jagdgewehr
wird graviert

Unten:
Das Gewehr wird auf seine Maße geprüft



in die späte Nacht hinein. Auch die furchtbare Zeit des Dreißigjährigen Krieges brachte der Stadt zunächst eine glänzende Konjunktur. Aber da mußte sie auch einmal die Segnungen ihres Gewerbes über sich ergehen lassen. Die Geschichte spielte da so ein klein wenig ausgleichende Gerechtigkeit und ließ die an der Produktion von Mordwaffen nur gut verdienten auch einmal die Folgen am eigenen Leibe spüren. 1643 zog Graf Isolani mit seinen Kroaten in Suhl ein. Die Landsknechtstruppe schlug alles kurz und klein und vernichtete an wenigen Tagen, was Wohlstand der vergangenen Jahrzehnte aufgebaut hatte. Die Einwohner waren glücklich, die ihr nackte Leben aus den Klauen der Soldateska retten konnten. Diese und andere

Ereignisse führten dazu, das allmählich das Suhler Waffenmonopol gebrochen wurde. In anderen Orten erwuchs eine Konkurrenz, um so mehr als auch die Qualität der Suhler Büchsen sehr nachgelassen hatte. Besonders Lüttich wurde ein beachtlicher Konkurrent. In den folgenden Jahrhunderten fielen Zeiten guter Konjunktur wieder zusammen mit Kriegszeiten. Der Siebenjährige, der Bayerische Erbfolgekrieg brachten wieder reichlich Aufträge. Während Suhl bislang für die ganze Welt Büchsen geliefert hatte, beanspruchte nach 1815 der preussische Staat die gesamte Produktion für sich und machte auch zur Bedingung die Herstellung in geschlossenen Betrieben. Heute ist nun die Zeit für Militäraufträge vorbei. Die Arbeiterschaft empfindet darüber eigentlich Genugtuung, denn sie weiß, daß ein auf das Stattfinden von Kriegen gegründetes Handwerk auf faulem Grunde steht. Sie weiß, daß sie sich ihr Wohlergehen und ihre Beschäftigungsmöglichkeit nicht erkaufen darf mit Not und Tod der übrigen Volksgenossen. Br

Links: Aufmontieren eines Fernrohres auf den Gewehrlauf

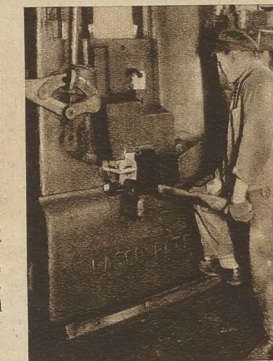


Der Kern wird aus einem Stück geschruppt



Schäften eines Jagdgewehres

Unten:
Moderner automatischer Hammer



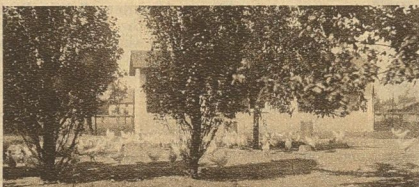
Eine genossenschaftliche Geflügelfarm



Vor der Fütterung

Die Stadt Oldenburg beherbergt in „ihren Mauern“ nicht nur die größte deutsche Fleischwarenfabrik, in ihr befindet sich auch eine der größten Geflügelfarmen unseres Vaterlandes. Beide Mustereinrichtungen Eigentum der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumentenvereine. In mehreren dreihundert Meter langen Stallgebäuden sind viele, viele tausend gut ausgeübte Legehühner und -Enten untergebracht, deren Aufgabe es ist, dem

Rechts: Enten auf der Wiese
Unten: Weiße Legehühner im Freien



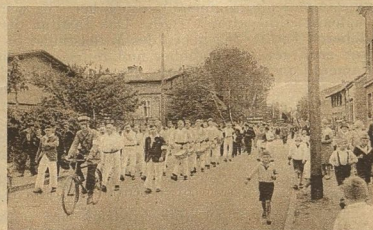
Entenscharen sonnen sich vor den Stallungen

in den Maschinen. Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft regulieren sich in diesen Brutmaschinen selbsttätig, und in etwa drei Wochen schlüpft jeweils das neue Leben aus den Schalen. Die Küken kommen jetzt in den Stall für die Jungtiere, wo sie wieder zu je hundert zusammengefasst werden und ohne Mutter im Kreise von fünftausend Altersgenossen aufwachsen. Bei der Produktion nicht so rasch vor sich geht. — Auch diese Oldenburger Hühner- und Eierzucht ist ein gewichtiger Schritt auf dem Wege zu genossenschaftlicher Planwirtschaft.

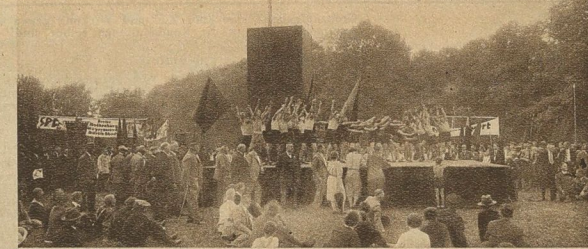
Enten ist es ähnlich, nur daß hier die Produktion nicht so rasch vor sich geht. — Unsere Bilder geben von den Einrichtungen einige Anschauungen. —e.

Bilder vom »Roten Tag« in Liegnitz

Rechts: Otto Wels hält die Ansprache
Unten: Sprech- und Bewegungschor der SAJ.



Spitze des Teilnehmerzuges
anlässlich des Kartellfestes der bundestreuen Arbeitersportler in
industriereichen Hennigsdorf (Havel)



Ueberführung des verstorbenen Landtagsabgeordneten Emil Faber
(Frankfurt a. d. O.) nach Berlin

Oben: Der Sarg wird in das Auto gehoben. Unten: Der Trauerzug in den Straßen der Stadt



Alois Roth
ein bewährter Genosse
in Oldenburg, feierte
seinen 65. Geburtstag



Sonnenwendfeier der Danziger Arbeiterschaft

Aus Anlaß der Zehnjährfeier des Danziger Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur wurde neben der Sonnenwende eine Kultur- und Sportwoche durchgeführt. Der Höhepunkt war die Sonnenwendfeier. Alle modernen technischen Errungenschaften, wie Lautsprecher, Radioubersetzung und Scheinwerfer, waren in den Dienst der Sache gestellt. Bei der Sonnenwende wurde auch ein Festspiel »Bet' und arbeit' gezeigt. An dem Festspiel wirkte ein Sprech- und Bewegungschor (Bild) mit



Links: August Sadowater, ein Parteikämpfer in Oldenburg, wurde 65 Jahre alt



Rechts: Herm. Schmidt in Waltersdorf bei Zittau kämpft seit 60 Jahren für unsere Ziele



Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3



Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wegweisers halbnormales 1. März einseitiges Eingetragenes, bei Selbsthaltung 10 Pfennig, Einseitig einseitig jedoch und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2301. Verlag: Halberstädter Zeitungsverlag, Postfach 10, D. M. G. Fernruf: für Halberstadt, für Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Neustadt a. Zelle Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, Bestenpreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2301). Postfach 10, Wernigerode 4626 und Halberstadt (Steingasse) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 160

Freitag, den 11. Juli 1930

5. Jahrgang

Der heiße Brei.

Die Regierungsparteien und die Steuervorlagen.

Der Steuerauschuß des Reichstags

hat am Donnerstag endlich die materielle Beratung der Dedungs- vorlagen der Regierung begonnen. Die Änderungsanträge, die in den letzten Tagen zwischen Reichsregierung und Regierungs- parteien besprochen bzw. vereinbart worden sind, liegen jedoch nicht vor. Wie die allgemeine Aussprache zeigte, bestehen die Meinungs- verschiebungen innerhalb der Regierungsparteien noch wie vor und ist bisher eine Verständigung mit den Deutsch- nationalen noch nicht zustande gekommen. Alles ist noch in Fluss, jede der Parteien, die sowohl von Verantwortung reden, sucht sich nach Möglichkeit von der Verantwortung zu drücken.

Das veranlaßt den Reichsfinanzminister Dietrich am Donner- stags zu einer klaren Rede, in der er den Willen der Reichs- regierung zu einer parlamentarischen Erledigung betonte, anber- reit sei aber drohte, das Volk werde den Reichstag verantwortlich machen für das durch sein Verlangen entstandene wirtschaftliche Chaos.

Dieser Anordnung Dietrichs bezeugte der sozialdemokratische Abg. Reil mit dem Hinweis, daß die

Regierung ja gar nicht den Versuch gemacht habe, mit der stärksten Partei eine parlamentarische Lösung zu erreichen. Sie habe im Gegenteil alles getan, um die Wahlen des Volkes von der Mitbestimmung über ihre ureigensten Angelegen- heiten auszuschließen und wolle sich stattdessen durch eine über- trinkte Politik an Gruppen und durch Drohungen, die einem Verfallensprozess und Selbstmord ähneln, eine Mehrheit erzwingen. Aus der letzten Rede ist nur ein Vorgang von politischer Bedeutung. Um die Ernsthaftigkeit des

Willens der Sozialdemokratie der von allen Parteien betont wurde, zu prüfen, stellte die Sozial- demokratie den Antrag, sofort einen Untersuchungsausschuß, der bis Anfang nächster Woche ein Programm für sofort wirkende Er- parnisse im Reichshaushalt für das Jahr 1930 vorlegen habe.

Zur Begründung dieses Antrages wies Abg. Dr. Hilferding darauf hin, daß die von der Regierung verlangte Ermächtigung zu Erparnissen in Höhe von 100 Millionen Mark mit Recht aus zwei Gründen beantragt werden sei. Erstens werde der Reichstag durch die durch von der Mitwirkung in allen Erparnismaßnahmen ausgeschlossen und zweitens liege diese Erparnisse nicht ausreichend. Man müsse deshalb den Versuch machen, in einem kleineren Gremium größere genau bestimmte Erparnisse festzusetzen.

Nachdem die Deutsche Volkspartei und das Zentrum sich gegen die Annahme des Antrages erklärt hatten, die Deutsch- nationalen sogar mitteilen, daß sie sich in den Be- ratungen eines solchen Ausschusses überhaupt nicht beteiligen würden, wurde die Einsetzung dieses Ausschusses mit Stim- mengleichheit abgelehnt. Unter den Ablehnern befanden sich so- wohl die Vertreter der Wirtschaftspartei als auch die der Deutschen Volkspartei, die draußen im Lande nicht fruchtig genug

über Verschwendungslust schimpfen können. Wo es sich aber dar- um handelt, wirkliche Erparnisse durchzuführen, machen sie nicht mit.

Gegen die Hottentottensteuer.

Im Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei,

der sich am Donnerstag mit der politischen Lage befaßte, wurden vor allem die von der Reichsregierung und den Regie- rungsparteien in Aussicht genommene

Kopfsteuer übereinstimmend abgelehnt.

Der demokratische Finanzpolitiker Dr. Reinhold erklärte, daß die ursprünglichen Dedungsvorläge durch das Entgegen- treten der Regierung an die Rechte in einer Weise ver- schlechert worden seien, daß der demokratischen Fraktion eine Zu- stimmung wahrscheinlich unmöglich machen werde. Der Kreu- schütz Finanzminister Dr. Hüper-Wilhoff äußerte, daß die bisher- gen Kopfsteuer gemachten Erfahrungen bewiesen hätten, daß die Vermögens- und Einkommenssteuern in einem beträchtlichen Maße überhöht seien, die Ertragssteuern in einem noch größeren Maße. Er verneinte, daß die in der allgemeinen Ver- teuerung Vermaltungsapparat befaßt werde, eine neue Steuer eingeführt werden solle, die die Vermaltung noch mehr kompliziere.

Der Vertreter der Demokratischen Partei im Steuerauschuß des Reichstags, Abg. Fischer, kennzeichnete die Lage der Fra- tion wie folgt: „Die Fraktion lehnt ab die Regie- rungsvorlage zusammen mit der Bürgerabgabe; die Fraktion lehnt ab die Regierungsvorlage ohne die Bür- gerabgabe. Die Fraktion ist unter Umständen bereit, anzuneh- men die Regierungsvorlage verbunden mit einer Spartensteuer und einer subsidiären (unterstützenden, auszufüllenden) Bür- gerabgabe.“

Die Sozialdemokratische Reichstags- fraktion

befähigte sich am Donnerstag mit der durch die Dedungs- vorlagen der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Wirtschaftsausrüstung sowie der Einführung der Kopfsteuer und der durch die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses ge- schaffenen Lage.

Es herrschte Übereinstimmung, daß alle diese Maßnahmen, die die Werten der Wirtschaftstrite fast ausschließlich den unteren Volksklassen aufbürden, den schärfsten Widerstand der Sozialdemokratie herausfordern. Die von Sozial- politischen Ausschuss vorgenommenen Beschlüssen der Bestim- mung der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, sowie die Aufhe- bung der Darlehenspflicht des Reiches werden für die Stellung der Fraktion von entscheidender Bedeutung sein.

Berliner Internationale.

Nicht mehr Amsterdam.

Stockholm, 10. Juli. (Eig. Draht.) Am Mittelpunkt der Be- ratungen des Internationalen Gewerkschafts- kongresses stand am Donnerstag die Abstimmung über die Wahl eines neuen Sitzes des IGB. Die Abstimmung, an der sämtliche stimmberechtigten Delegierte, d. h. 85, teilnahmen, ergab für Berlin eine Majorität von 25 Stimmen. Es stimmten 51 Delegierte für Berlin als neuen Sitz des IGB, wäh- rend 30 sich für die Beibehaltung der Amsterdamer Zentrale aus- sprachen.

Grasman von DDB. berichtete über die Haltung des Ausschusses zur Wahl eines neuen Sitzes für den IGB. Er betonte, man könne aus den bisherigen Ausschussberatungen ersehen, daß folgende Länder für die Wahl Berlins seien: Dänemark, England, Schweden, Österreich, Schweiz, Ungarn und Deutschland. Für die Beibehaltung Amsterdams seien Belgien, Frankreich, Holland, Spanien, Argentinien und ein sozialdemokratischer Vertreter. Es habe sich erwiesen, daß die Gruppen, die für die Wahl Berlins seien, hauptsächlich Zweckmäßigkeitsgründe geltend machen, während die Gegenparteien daran erinnern habe, daß Amsterdam zu einem Schlagwort für die internationalen Gewerkschaftsbewegung geworden sei und deshalb aus Verlegenheiten eine Vertagung nicht emp- fohlen werden könne. Grasman wies dann auch auf das schlen- mige Verhältnis des für und Wider hin und erklärte, daß für die Beibehaltung Amsterdams insgesamt etwa 1644000 Gewerkschaftsmitglieder seien, während sich für Berlin, Deutsch- land nicht gerechnet, circa 5 Millionen Gewerkschafts- mitglieder ergeben würden. Die deutschen Stimmen betrügen also auch über fünf Millionen. Das Ergebnis sei somit etwa 2½ Millionen hinweis für Amsterdam, während über zehn Millionen sich für Berlin entschieden würden.

Nach der Wahl dankte Grasman dem Kongreß für das er- mienete Vertrauen. Die deutsche Landesorganisation werde das ihre tun, um die Arbeiten des Bundes nach der Vertagung des Sitzes erfolgreich zu gestalten.

Reichsrat gegen Amnestie.

Der Reichsrat hat am Donnerstag auf Antrag der preußi- schen Regierung gegen das vom Reichstag angenommene Am- nestiegesetz Einspruch erhoben. Das Gesetz muß also dem Reichstag zur nochmaligen Beschlussfassung vorgelegt werden. Befürworter des Reichstags mit Zweidrittelmehrheit entgegen dem Ein- spruch des Reichsrats, so hat der Reichspräsident das Gesetz binnen drei Monaten in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu verkünden, oder einen Volksentscheid anzuordnen. Da schon in der vorigen Woche eine Zweidrittelmehrheit für die Amnestie vor- handen war, wird sich diese aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei der neuen Beschlussfassung wieder finden, und da der Reichsprä- sident, wie man weiß, mit dem Gesetz sympathisiert, wird er es ver- binden und nicht die Entscheidung des Volkes anrufen. Am unan- genehmsten wird die Erneuerung der Abstimmung für die Kommuni- sten sein, denn sie werden sich genügend, ihren schmälsten Handel zugunsten der Fememörder noch einmal ausdrücklich zu be- fähigen.

Landtags-Präsidentenwahl in Sachsen.

Dresden, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der Sächsische Land- tag wählte am Donnerstag mit 37 Stimmen der Sozialdemokra- ten, Demokraten und Volksparteien den sozialdemokratischen Abgeordneten Wetzel zu seinem Präsidenten. Die übrigen bürge- rlichen Parteien gaben weite Zettel ab, die Kommunisten stimmten für ihren eigenen Kandidaten.

Als Wetzel gewählt war, erklärte die Nationalsozialisten, daß ihre Fraktion nicht beabsichtige mit einem Sozialdemokraten zusammen im Präsidium des Landtags zu wirken. Als 1. Vizepräsident wurde ebenfalls der sozialdemokratische Abgeordnete Gerdt und als 2. Vizepräsident der Volksparteier Heit- mann gewählt. Die Sozialdemokratie erhielt sich bei der Wahl der Vizepräsidenten, die mit 51 Stimmen der bürgerlichen Parteien erfolgte, der Stimme. Der kommunistische Kandidat für die Vize-Präsidentenwahl vereinigte 13 Stimmen der Kommunisten auf sich.

Was wird aus der Saar?

Die von vornherein wenig auskömmlichen deutsch-französischen Verhandlungen über eine baldige Lösung der Saar-Frage, die im Herbst in Paris begonnen wurden und sich mühselig über den ganzen Winter und das Frühjahr hindurch geschleppt hatten, ohne nennenswerte Fortschritte gemacht, sind nunmehr als vorläufig gescheitert zu betrachten.

Die Enttäufung, die dieses negative Ergebnis erzeugen muß, wird zwar durch den Umstand gemildert, daß man seit Monaten darauf vorbereitet war. Nichtsdestoweniger ist es tief beauerlich, daß jene „Gesamtlösung“ der deutsch-französischen Nachkriegsprobleme, die bereits vor vier Jahren in Thoiry in Aussicht genommen wurde, noch nicht erreicht werden konnte. Denn zu dieser „Gesamtlösung“ gehörte von vornherein nicht allein die jetzt endlich erreichte Rheinlandräumung, sondern auch die Rückgabe des Saar-Gebiets an das Deutsche Reich. Das einstweilige Scheitern der Pariser Verhandlungen ist schon deshalb beklagenswert, weil eine wirkliche deutsch-französische Annäherung, die für den gesamten europäischen Frieden unerlässlich ist, erfordern wird, solange dieser Streitgegenstand zwischen den beiden Völkern weiterbesteht.

Die Bestimmungen über das Saar-Gebiet gehören zu den unglücklichsten und finstlichsten des ganzen Friedensvertrages. Mit gefährlichen Reaktionen hat Frankreich 1919 seine Militären über den klaren Willen der Saar-Bevölkerung irreführend und ihre Zustimmung zu der Schaffung jener „Reparationsprovinz“ erschlichen, Frankreich zuzugewandt als Ersatz für die zerstörten Gruben in Nordfrankreich dienen sollte. Aber schon nach drei Jahren waren die nordfranzösischen Bergwerke wieder inoland gelegt, die ihre Friedensproduktion bald überschritten. Die Saar-Gruben, die einst- weilen dem französischen Staat gehören, bis sie Deutschland, laut Friedensvertrag, wieder zurückfallen, bilden eine unangenehme Kon- kurrenz sogar für die übrigen französischen Kohlenreviere. Einfließ- reichheit freilich aber Frankreich rückständiges Aufbaue an der Saar, um vor allem die benachteiligte lothringische Eisenindustrie mit billiger Kohle zu beliefern.

Entscheidend sollte für die Beurteilung und die Lösung des Saar-Problems vor allem die Frage sein, wie die Wieder- errung über das letzte Reime denkt. Es besteht nun schon seit Jahren nicht der mindeste Zweifel daran, daß eine im Einklang mit der weitestgehenden Freiheit dieser heute als morgen zu Deutsch- land zurückkehren möchte. Die Absichten, die man in Frankreich zur Zeit der Friedenskonferenz hegte, sind in allen unterrichteten Kreisen längst verfallen. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.

Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Zeit vielleicht einen Wandel herbeiführen, in einigen kleineren Grenzgebieten, z. B. in der Gegend von Metz, im Elsaß, im Lothringen, ist aufgegeben.